

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 53 (1996)

Artikel: Naturschutzinspektorat des Kantons Bern : Bericht 1995
Autor: Aeberhard, Thomas / Wagner, Gerhart / Graf, Markus
Kapitel: 10: Alpnutzungskonzept "Fromatt" bei Zweisimmen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-318591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemeinde	Geschäft	Reg.-Nr.
Seedorf	Neuanlage einer Hecke «Im Rossgarten»	BE-101
Seedorf	Neuanlage einer Hecke «Grissberg»	BE-102
Seftigen	Uferböschung Müsche: Heckenpflanzaktion	BE-056
Signau	Heckenpflanzung, Waldrandergänzung, Extensivierung Wiese	BE-028
Signau	«Naturnaher Garten» (Einfamilienhaus)	BE-035
Sigriswil	Schulhaus Reust: Gestaltung Schulplatz als Erlebnisraum	BE-038
Sigriswil	Schulhaus Raft: Aufwertung Schulhausumgebung (Naturgarten)	BE-075
Souboz	«La Libellule» Amphibienteich	BE-081
Steffisburg	Aufwertung Amphibienlaichgewässer	BE-133
Stettlen	Aufwertung Umgebung Primarschulhaus	BE-128
Sumiswald	Staulern/Grossenbach: Ergänzung Hecke	BE-001
Sumiswald	Süllenbach: Aufwertung Waldrand, Umwandlung in Magerwiese	BE-002
Sumiswald	Unterfuhrenberg: Aufwertung Hecke	BE-003
Thun	Verkehrsgarten: Verkehr und Garten im Einklang	BE-019
Thun	«Schlossberg» Inventarisierung, Ausstellung, Aufwertung	BE-063
Thun	Aufwertung Kindergarten «Im Dorf 4»	BE-129
Trub und Trubschachen	«Action Hochstammobstbäume» Verkauf Obstbäume, Flugblatt	BE-076
Uetendorf	«Naturnaher Kinder-Garten» Erweiterung mit Hecke/Nassbiotop	BE-055
Wohlen	Aufwertung Waldsaum	BE-100
Wohlen	Birchen: Nebeneinander von Ökologie und Kultivierung	BE-103
Wyssachen	«Bachverbauungen – Uferbepflanzungen	BE-057

10. Alpnutzungskonzept «Fromatt» bei Zweisimmen

10.1 Vorbemerkungen und Auftrag

Im Zeichen der Rationalisierung und der Möglichkeit, die Alpweiden nachhaltig bewirtschaften zu können, sind in der Vergangenheit eine stattliche Anzahl Erschliessungsprojekte aufgelegt, bewilligt und schliesslich ganz oder teilweise realisiert worden. Nicht überall hatte man beim Bau der Weganlagen eine durchwegs glückliche Hand. Wie in anderen Bereichen zeigte sich auch beim Alpwegbau, dass während der Erstellung oder in der Zeit nachher zu wenig Rücksicht auf die Lebensräume der Tiere und die ortsansässigen Pflanzengesellschaften genommen wurde. Der Erschliessung folgte in verschiedenen Fällen eine wesentlich intensivere Bewirtschaftung der Alpweiden mit teilweise fatalen Auswirkungen auf die Artenvielfalt und die Alplandschaft allgemein.

Gerade aus diesen Gründen werden Alperschliessungsprojekte heute von verschiedenen Seiten her sehr kritisch unter die Lupe genommen. Es gilt unbedingt zu vermeiden, dass die Eingriffe in die Natur ein von allen Seiten akzeptierbares Mass überschreiten. Das nachfolgend umschriebene und teilweise wiedergegebene Alpnutzungskonzept «Fromatt» zeigt einen möglichen Weg auf, wie Alpbewirtschafter, Vertreter der Meliorationsabteilung und des Naturschutzes Hand in Hand eine sinnvolle Lösung erarbeiten können. Es ist klar, dass in einem solchen Fall alle Seiten «Federn lassen müssen». Ohne gegenseitiges Entgegenkommen geht nichts!

10.2 Bestehende und geplante Erschliessungen

Das Alpgebiet Fromatt unterteilt sich in die Sömmerungsalpen Fromatt und Bärkli, die Heumäder im Gebiet Gammerschal und in die Vorweiden Stutz und Rüti (Abb. 21). Alle diese Weiden sind schlecht erreichbar. Die bestehenden Erdwege sind steil und schmal. Bei trockenem Wetter sind sie mit kleinen Landwirtschaftsmaschinen befahrbar, bei nassem Boden ist dies äusserst gefährlich. Die Anliegen für eine Verbesserung der Verhältnisse sind unbestritten. Zur Diskussion standen vorerst zwei grundsätzlich verschiedene Erschliessungsvarianten, einerseits der Anschluss an den bestehenden Güterweg Chumi oder die Fortsetzung des vor Jahren gebauten Forstweges Betelried–Gmeini-Weid. Beide Varianten führten durch bautechnisch schwieriges Gelände und hätten verschiedene Flachmoore tangiert. Zur Projektoptimierung wurden die Bedürfnisse der Landwirtschaft, die Einflüsse des Werkes auf Natur und Landschaft sowie der Kosten-Nutzen-Faktor näher überprüft. Dafür zog die Bauherrschaft auch die Spezialisten der LBBZ Hondrich und des Naturschutzinspektorates bei. Nach längeren Verhandlungen haben sich die Beteiligten auf die folgende Lösung geeinigt:

- Auf eine neue Zufahrt ins Gebiet Stutz wird verzichtet. Es wird allein der auffällige Übergang über den Betelriedgraben erneuert. Die Alpen Fromatt und Bärkli werden ab dem heutigen Endpunkt des bestehenden Forstweges Betelried–Gmeini-Weid erschlossen. Auf einen direkten Anschluss der Alp Rüti wird ebenfalls verzichtet.



Abbildung 21: Blick vom Grat auf das grosse, intensiv genutzte Läger von Fromatt. Dort ist die Vegetation weiter als an den hüttenferneren, steileren und weniger gedüngten Flächen (Foto M. Jutzeler, Juni 1994).

Die Linienführung des Hauptweges wird derart geändert, dass Flachmoore kaum mehr betroffen sind. Der Wegausbaustandard wird verstärkt auf die Nutzung ausgerichtet. Im Wald soll eine Holzabfuhr weiterhin möglich sein, im Alpgebiet sind allein die Bedürfnisse der Alpbewirtschaftung massgebend. Mit diesen Massnahmen können die Weglängen um rund ein Drittel und die Kosten um rund 50% reduziert werden. Allerdings ist auch der Erschliessungsgrad geringer, und die Unterhaltsaufwendungen an Fahrzeugen werden weiterhin hoch bleiben.

- Über das Gebiet Rüti-Bärgli-Fromatt wurde ein Alpnutzungskonzept erarbeitet. Ziel ist, die bestehenden Pflanzengemeinschaft zu erhalten und gleichzeitig die Bewirtschaftung der Alpen im bisherigen Umfang zu ermöglichen. Das nachfolgend beschriebene Alpnutzungskonzept zeigt die zukünftigen Möglichkeiten der Alpbewirtschaftung auf. Nachkontrollen werden zeigen, ob die Beurteilung des Bodens und der Pflanzengesellschaften richtig waren oder ob in Zukunft Anpassungen nötig sein werden.

10.3 Aufnahme des Ist-Zustandes

In einem ersten Teil des Konzepts wurde der Ist-Zustand aufgenommen, beschrieben und beurteilt. Das beinhaltete eine Darstellung der Besitzes- und Bewirtschaftungsverhältnisse, eine Beschreibung der Alpweiden, der Pflanzenbestände und der naturschützerisch wichtigen Flächen (für die inventarisierten Feuchtgebiete bestanden zu diesem Zeitpunkt bereits mehrheitlich Bewirtschaftungsverträge).

Im Zentrum der Untersuchungen stand die Entwicklung der Tierbestände bis zum heutigen Zeitpunkt, die aktuelle Weidewirtschaft und deren Intensität sowie die Organisation und Art der Alpdüngung. Dabei konnte festgestellt werden, dass die beiden Alpen Fromatt und Schreibersbärgli aufgrund ihrer geografischen Lage eine unterschiedliche Nutzungsintensität zulassen. Alpzeit und Tierbestände sind dem Futterangebot angepasst. Beide Alpen werden heute standortgemäss bewirtschaftet.

10.4 Zukünftiges Nutzungskonzept

10.41 Entwicklung der Tierbestände

Die Kernfrage ist ja immer, ob und in welchem Ausmass eine Alp nach einer realisierten Erschliessung intensiviert werden kann und wie weit dies, gesamtheitlich betrachtet, als sinnvoll erscheint.

Ein zentraler Parameter für die Beurteilung, ob und in welchem Mass eine Alp intensiviert worden ist, ist **die Entwicklung der gesömmerten Tierbestände**. Ein Hilfsmittel bildet der land- und alpwirtschaftliche Produktionskataster der jeweiligen Gemeinde. Weiter sind seit 1980 Angaben über die Ausrichtung der Sömmungsbeiträge

an die Alpbewirtschafter vorhanden. Eine Auswertung dieser Angaben zeigt, dass sich die Tierbestände in den letzten 14 Jahren nur unwesentlich verändert haben. Von einer Intensivierung kann nicht gesprochen werden. Die Höhenlage und die gesamte Weidezeit lassen eine intensivere Bestossung auch nicht zu. Auf der Alp Bärkli bilden die vielen Feuchtgebiete rundum sicher eine weitere Intensivierungsbremse.

10.42 Abgestufte Nutzung/Hofdüngerwirtschaft

In Zukunft steht eine abgestufte Nutzung mit intensiveren und extensiveren Weideteilen im Zentrum. Diese Form der Alpnutzung ist durch die topografischen Verhältnisse auf den beiden Alpen ziemlich gegeben. Zusammen mit den Bewirtschaftern wurde die Art der zukünftigen Weide- und Düngerwirtschaft besprochen und auf einem Plan aufgezeichnet. Es zeigte sich, dass nicht alle Wünsche berücksichtigt werden können und von allen Seiten Konzessionen gemacht werden müssen. Von zentraler Bedeutung ist aber, dass alle Parteien hinter dem Konzept einer zukünftigen Nutzung stehen und dieses auch vertreten wollen. Der Planausschnitt mit Legende (*Abb. 22*) zeigt die Art des gewählten Vorgehens.

Es wird vorgesehen, dass das erarbeitete und umgesetzte Konzept nach 5–7 Jahren zusammen mit der Beratung kritisch hinterfragt und bei Bedarf veränderten Gegebenheiten angepasst werden kann.

Die Alpbewirtschaftung ist immer die Suche nach dem Optimum. Deshalb werden den Bewirtschaftern im Konzept trotz des guten Ist-Zustandes einige Vorschläge zur Verbesserung ihrer Alpweiden gemacht (bessere Weideunterteilung und Bewirtschaftung des grossen Fromattlagers, Unkrautbekämpfung auf hüttenfernen Standorten). Es wird sich zeigen, ob auch davon etwas umgesetzt werden kann.

10.5 Schlussbemerkungen

Die Alpen Fromatt und Schreibersbärkli müssen in ihrer Einmaligkeit auf jeden Fall erhalten bleiben. Die vielfältige, reichhaltige Flora bietet natürlich dem Wanderer und Naturliebhaber einiges. Dies haben die Alpbewirtschafter längst erkannt und in den Gesprächen auch dargelegt, dass sie gewillt sind, weiterhin zur Alp und zur einmaligen Landschaft Sorge zu tragen und sie nachhaltig zu bewirtschaften. Allerdings dürfen sie in ihrer *herkömmlichen Bewirtschaftungsweise* auch nicht eingeschränkt werden. Im Nutzungskonzept haben sie dargelegt, wie die zukünftige Hofdüngerwirtschaft geplant ist. Daneben wollen sie auf den *Einsatz von Handelsdüngern* gänzlich verzichten. Die Intensität der Weideflächen passt sich den topografischen Gegebenheiten gut an und führt zur Erhaltung von verschiedenen Alpweidetypen.

Das Beispiel Fromatt hat gezeigt, wie wichtig es ist, dass sich die Bewirtschafter frühzeitig mit den Vertretern der Amtsstellen und der verschiedenen Interessengruppen an einen Tisch setzen und versuchen, gemeinsam eine für alle Seiten vertretbare

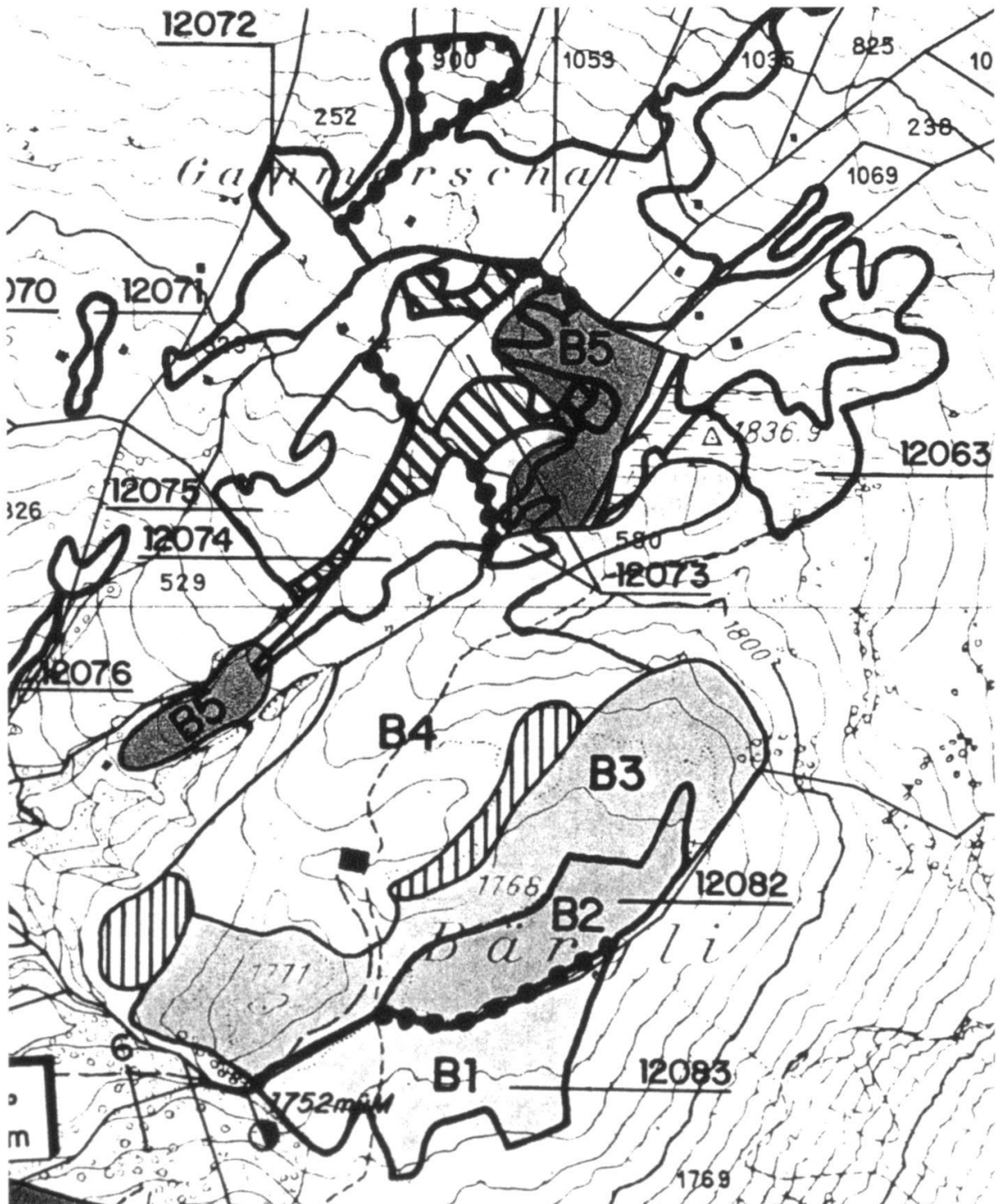


Abbildung 22: Planung der Hofdüngewirtschaft «Schreibersbärgli», Planausschnitt aus Alpnutzungskonzept «Fromatt», Zweisimmen.

Legende:

B1: Feuchtstandort Nr. 12083: Kein Hofdünger. **B2:** Feuchtstandort Nr. 12082: Kein Hofdünger, aber die Parzelle wird nicht ausgezäunt und somit herkömmlich beweidet. **B3:** Auf diesen Flächen wird nur Mist ausgebracht. Die gesamte Fläche wird im Wechsel alle zwei Jahre übermistet. **B4:** Intensivster Teil der Alp: alle Jahre Gülle. **B5:** Diese Flächen grenzen direkt an inventarisierte Feuchtstandorte an. Deshalb muss hier auf das Ausbringen von Hofdüngern verzichtet werden. Das Risiko der Beeinflussung der Feuchtstandorte ist zu gross. *Senkrecht schraffiert:* Lägerflächen, nicht gedüngt.

Lösung zu finden. Auf diese Weise können Verzögerungen und Doppelspurigkeiten im Projektablauf vermieden werden. *Alperschliessungsprojekte sind heute aus verschiedenen Gründen delikate Angelegenheiten. Offenheit und Gesprächsbereitschaft bereits in einer frühen Projektphase werden nicht alle, aber doch eine Menge Steine leicht aus dem Weg räumen.*

Martin Jutzeler, Bergbauernschule LBBZ, Hondrich
Peider Mohr, LANA, Abt. Meliorationswesen, Bern

11. Anhang

Mitgliederliste der Fachkommission Trocken- und Feuchtstandorte

Präsident	Leiser Felix, Kantonales Naturschutzinspektorat, Bern
Mitglieder	Bessire Nicolas, Kreisforstamt 16, La Neuveville
	Christ Hans, Bergbauernschule – Land- und hauswirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum Hondrich, Hondrich
	Ehrbar Johannes, Centre de formation et de vulgarisation agricoles du Jura bernois, Loveresse
	Flückiger Ernst, Dr., Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum Bäregg, Bärau
	Hegg Otto, Prof. Dr., Systematisch-Geobotanisches Institut der Universität Bern, Bern
	Küng Walter, Bernischer Bauernverband, Horboden
	Rüfenacht Christoph, Kantonales Naturschutzinspektorat, Bern
	Ryser Jan, Dr., Naturschutzverband des Kantons Bern, Bern
	Schaffner Ruth, Dr., Kantonales Naturschutzinspektorat, Bern
	Scherz Ueli, Amt für Landwirtschaft, Abteilung für Pflanzenproduktion, Bern
	Schüpbach Hans, Landwirtschaftliche Beratungsstelle Lindau, Lindau

Die Natur versteht gar keinen Spass,
sie ist immer wahr, immer ernst, immer streng;
sie hat immer recht,
und die Fehler und Irrtümer sind immer die des Menschen.

Johann Wolfgang von Goethe